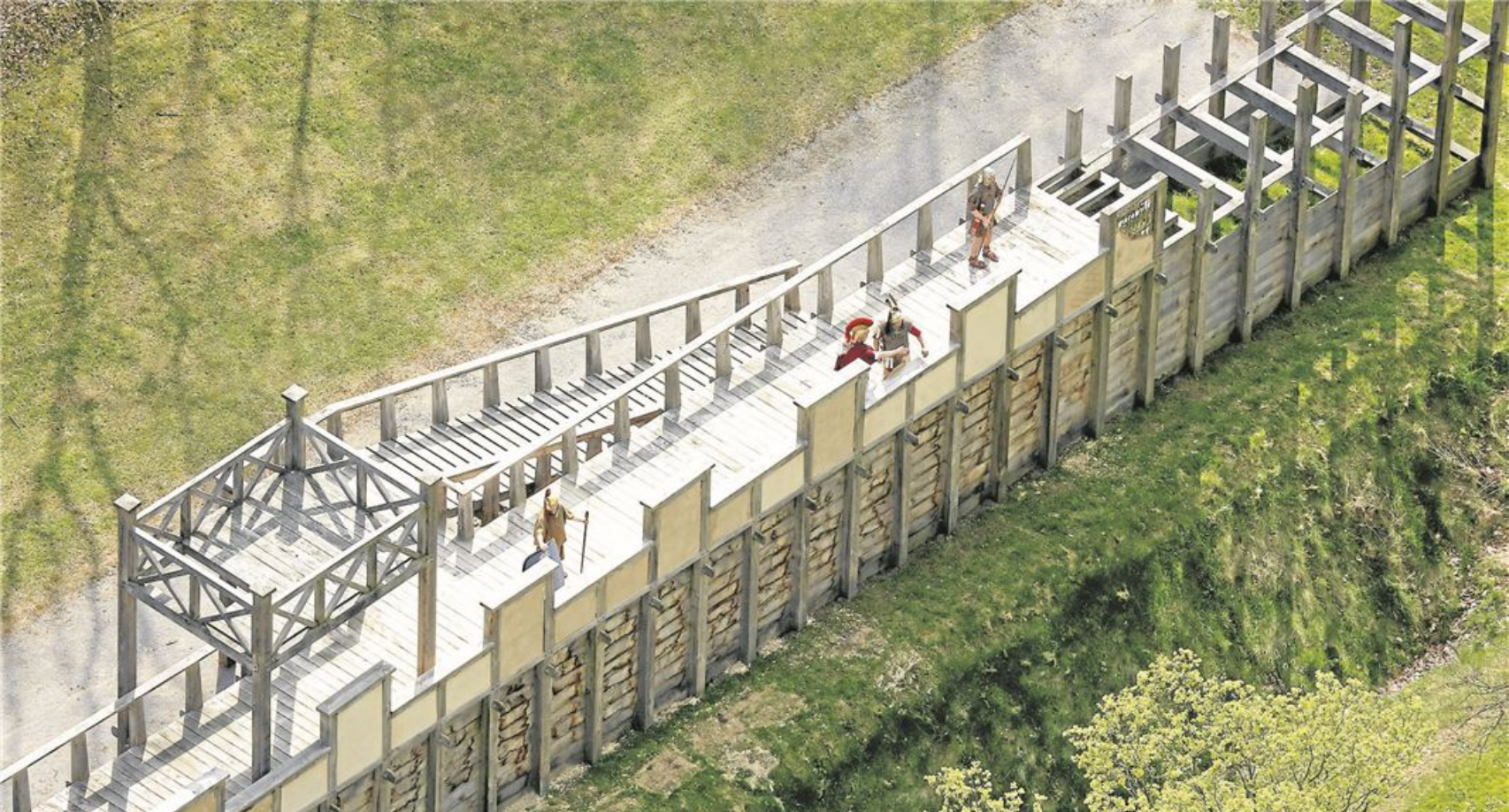

Die Rekonstruktion der Mauer in Oberaden zeigt, dass Holz ein wichtiger Baustoff für das Römerlager war. Dessen Überreste können die Archäologen ziemlich exakt datieren. Deshalb ist „Oberadener Horizont" ein wichtiger Fachbegriff in der Welt der Altertumsforscher. Foto: Milk

Archäologen schauen auf Oberaden

In der internationalen Fachwelt ist das Römerlager eine feste Größe, die beim Erkenntnisgewinn hilft

Von Johannes Brüne

Oberaden. Wenn Museumsleiter Mark Schrader Fachkollegen erzählt, dass er aus Oberaden kommt, dann wissen die Bescheid. Der Name des Bergkamener Stadtteils ist in Archäologen-Kreisen wohl bekannt.

Mark Schrader im Römerpark in Oberaden: Er hält die Kombination aus Museum. Bodendenkmal, Mauer-Rekonstruktion und archäologischem Lehrpfad für einmalig. Fotos (2): Archiv

Und zwar auch bei jenen Altertumskundlern, die nie auch nur in die Nähe des östlichen Ruhrgebiets gekommen sind. „Der Oberaden-Horizont ist ein international anerkannter und gebräuchlicher Fachbegriff", sagt Schrader. Er gehört vor allem zum Wortschatz jener Archäologen, die sich mit den römischen Germanenfeldzügen unter Kaiser August befassen. Die führten den Feldherrn Drusus ab 12 v. Chr. in die rechtsrheinischen Gebiete. Das hatte unter anderem den Bau des Lagers in Oberaden zur Folge. Die Römer gaben das Lager nach nur wenigen Jahren auf. Aber weil dort zwischenzeitlich Tausende Menschen lebten, blieben zahllose Hinterlassenschaften zurück.

Nachdem Pfarrer Otto Prein 1905 die Überreste des Lagers entdeckt hatte, holten die Archäologen im Lauf der folgenden Jahrzehnte zahlreiche Funde aus dem Oberadener Boden. Wobei die Forscher bei solchen Grabungen immer vor einem zentralen Problem stehen: Da ihre Entdeckungen seit über 2000 Jahren im Erdreich ruhen, ist es alles andere als einfach, sie zu datieren.

Dafür gibt es unterschiedliche naturwissenschaftliche Methoden. „Eine der besten ist die Baumringanalyse", erläutert Schrader. Graben die Archäologen gut erhaltenes Holz von entsprechender Größe aus, dann können sie anhand der Jahresringe der Bäume auf das Halbjahr genau rekonstruieren, aus welcher Zeit sie stammen. Und genau dies ist in Oberaden der Fall: „Wir haben hier zahlreiche Holzfunde", sagt Schrader. Dabei handelt sich es vor allem um Bestandteile der Holz-Erde-Mauer. Und weil die dank der Beschaffenheit des Oberadener Lehmbodens unter Ausschluss von Sauerstoff lagerten und deshalb nicht vermoderten, konnten die Archäologen sie für die Baumringanalyse verwenden. „Deshalb wissen wir, dass die Bäume für die Mauer 11 v. Chr. gefällt wurden", erläutert Schrader.

Auf diese Weise können die Archäologen die Zeit, in der die Römer ihr Lager auf heutigem Bergkamener Stadtgebiet betrieben, sehr genau eingrenzen. Der „Oberaden-Horizont" aber hilft auch dabei, noch weitere Erkenntnisse zu gewinnen. Denn bei den Grabungen in Oberaden kamen noch viele andere Fundstücke wie Waffen, Münzen und Gebrauchsgegenstände ans Tageslicht. Auch die lassen sich nun exakt datieren. Und sie dienen als Vergleichsstücke für Funde aus anderen Regionen. So haben die Archäologen in Oberaden zum Beispiel Keramiken entdeckt, wie man sie auch von anderen Fundorten kennt. „Sie sind mit Truppenverlagerungen hergekommen", erläutert Schrader. Dank des Oberaden-Horizontes wissen die Forscher, dass diese Form der Keramik schon zur Zeit der Drusus-Feldzüge existiert haben. Einen dementsprechend guten Klang hat der Name Oberaden in Archäologen-Kreisen: „Jeder weiß um die Besonderheit dieses Ortes", sagt Schrader. Dabei ist vielen Bergkamener selbst gar nicht bewusst, wie viel Geschichtsträchtigkeit in ihrer Stadt lagert. Das will Schrader bei der Neugestaltung der Dauerstellung in seinem Museum noch stärker herausstellen (siehe unten).

Zumal er auch über Holzfunde aus der Lagermauer verfügt, die für den „Oberadener Horizont" eine solche Bedeutung haben. Die liegen derzeit zum Teil noch im Museumskeller. Das aber will Schrader bei der Museumsumgestaltung ändern: „In der neuen Dauerausstellungen wir werden die gesammelt präsentieren."

Römerlager in Oberaden

- Das Römerlager in Oberaden stand von 11 bis 7 vor Chr.
- Es war das größte bekannte römische Militärlager nördlich der Alpen.
- Das Lager war 56 Hektar groß.
- Im Lager waren bis zu zwei Legionen mit Hilfsgruppen, also rund 15.000 Menschen untergebracht.

Ein bedeutendes Bodendenkmal

Wenn Mark Schrader über seinen Arbeitsort spricht, dann kommt er schnell ins Schwärmen: Denn er leitet ja nicht nur das Stadtmuseum, sondern auch den dazugehörigen Römerpark. Und mit dieser Kombination verfüge Bergkamen über ein echtes Alleinstellungsmerkmal, meint er. Denn nach Schraders Darstellung kommen in Oberaden vier Dinge zusammen, die es in dieser Zusammensetzung sonst nirgends gibt. Da ist zum Einen das Museum, das in seiner Römerabteilung verschiedene antike Funde zeigt. Die stammen aus dem Römerlager in Oberaden, einem Bodendenkmal mit hohem archäologischen Wert (siehe Artikel oben). Da Laien den nicht so ohne weiteres Erkennen, steht im Römerpark die Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer, die dem Betrachter einem Eindruck von dem Lager vermittelt. Und wer noch mehr Informationen über die Römerzeit möchte, der kann dem archäologischen Lehrpfad über das Lagergelände folgen: Er besteht aus 15 Tafeln (Foto links), die zu den wichtigsten Fundorten in Oberaden führen.

Aufgrund dieser Attraktionen ziehe Oberaden auch internationale Besucher an, sagt Schrader: „In diesem Jahr sind viele Gäste aus Italien gekommen."